

Fast 400 Jahre Tradition und zukunftsweisende Ideen unter einem Dach. Geht das? Rolf Bender wohnt im „Köscheshaus“, einem ehrwürdigen, alten Fachwerkbau aus dem Jahre 1608. In einem Flecken unweit von Bonn/

Troisdorf dient es dem Diplom-Designer als Ideenschmiede für Kunststoffprodukte aller Art.

Ein Besuch bei dem Mann, der nach eigenen Angaben „seit 25 Jahren Kunststoff täglich lebt“, ist von Gegensätzen bestimmt. In

Messe aktuell

24. Oktober 1998 **K**
EXTRA

Der kreative Kunststoff-Kopf



den mit naturbelassenen Hölzern ausgekleideten Büroräumen setzt man sich zwanglos auf einen transparenten Designerstuhl - aus Kunststoff. Sofort lenkt der Hausherr das Gespräch auf sein Lieblingsmaterial. Er philosophiert über Einsatzmöglichkeiten, an die vorher garantiert noch niemand gedacht hat. Sein Credo: „Es gilt Dinge mit Kunststoff tun, die man nur mit Kunststoff tun kann. Andererseits - möchten Sie gerne ein Telefon aus Beton?“

Rolf Benders innovative Produktideen, von der Süßwarenverpackung über das meistverkaufte Ziga-

rettenstopfgerät bis zum eleganten Kosmetikdisplay, finden sich mittlerweile in aller Welt. Während an der Decke ein Halogenscheinwerfer auf einer rollenden Computerplatine sein Licht streut, wechselt der Designer locker die Gesprächsthemen und beweist seine Kompetenz in vielen Disziplinen.

„Kreative Fertigungstechnik? Ja, da hatten wir mal die Idee eines mobilen Extruders, der aus einem Eisenbahnwaggon heraus arbeiten sollte. Der Maschinencontainer war praktisch seine eigene Abzugsvorrichtung.“ Mag die Problemstellung auch noch so ungewöhnlich sein, wo andere an ihre Grenzen stoßen, fühlt sich der 51jährige erst heraus-

gefordert. Vielleicht besitzt er deshalb auch den kleinsten Extruder der Welt und produziert sogar auf ihm. Bei aller verfahrenstechnischen Finesse ist es Benders große Leidenschaft, Kunststoffe erfahrbar zu machen: „Das bedeutet sehen, fühlen, riechen bzw. nicht riechen und auch schmecken. Das fängt an beim Geschmack von Polycarbonat im Trinkbecher, reicht über mundfreundlichere Zahnarztinstrumente bis hin zum Klang und Geruch einer KFZ-Innenverkleidung.

Was ihn am meisten wurmt? „Viele smarte Marketingmanager haben noch längst nicht alle Chancen begriffen, die beispielsweise der Zufall in einem Produktionsprozeß für

einen Konsumartikel eröffnen kann. Am richtigen Ende der Marketingkette anpacken, das bedeutet auch schon mal Mut zu unkonventionellen Lösungen. Auf diese Weise konnte ich schon Produkte ins Leben rufen, an die vorher nie jemand gedacht hat.“ Spricht's und präsentiert einige extrudierte Profile für Bilderrahmen, die in ihrer Anmutung dem Werkstoff Holz erschreckend nahe kommen.

Globales Arbeiten ist für den Vielflieger selbstverständlich. Andere Länder bedeuten immer auch andere Sitten. Für die Entwicklung des McDonalds-Nachtleuchtlabels etwa, galt es die strengen US-Nabisco-Standards zu erfüllen. Oder für eine Produktentwicklung im Airbus-Projekt die französische M-Norm. Im Gegensatz dazu war Benders Design und Entwicklung des „Viva-Kometen“ für den deutschen Musiksender geradezu eine Kür-Übung.

Die Liste der Auftraggeber und Ratsuchenden könnte schnell Meterlänge erreichen. Aber hier endet die sonst kommunikative Art des Designers abrupt: „Für einige Kunden arbeiten wir schon seit Jahren. Da entsteht ein Vertrauensverhältnis, das es unter allen Umständen zu schützen gilt.“

Wer zu Rolf Bender kommt, hat in der Regel ein problemverkniffenes Gesicht. Wer nach kurzer Zeit geht, zeigt dann meist ein wissendes Lächeln. ◆